

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 34 (1993)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Höchst selektive Drogeninformation in DRS-Medien : Fortsetzung der Legalisierungskampagne  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092690>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Fortsetzung der Legalisierungskampagne

# Höchst selektive Drogeninformation in DRS-Medien

Im Zusammenhang mit parlamentarischen Vorstössen bzw. Ständesinitiativen zu Drogenpolitik und «Pilotversuch» mit ärztlicher Heroinabgabe zeichnen sich harte öffentliche Auseinandersetzungen ab. Dementsprechend haben die Deutschschweizer elektronischen Medien, vorerst speziell Radio DRS, ihre Kampagne für Entkriminalisierung und Legalisierung von Narkotika neu belebt. Die Ausgabe der Radiosendung «Doppelpunkt» vom 7. Februar bildet dabei den jüngsten Höhepunkt.

Gelegentliche sachgerechte aktuelle Situationsberichte können den Eindruck nicht verwischen, dass die Behandlung der Drogenthematik in den DRS-Medien von Verfechtern der weitgehenden Freigabe der Narkotika dominiert wird. Bezeichnend ist der Umstand, dass der wichtige, zum Teil direkt auf die hängige Diskussion bezogene und faktenreiche neuste Bericht des Internationalen Drogenkontrollrats der UNO in diesen Medien bis anhin nicht erörtert wurde; er würde mit seinen Hinweisen auf die Wirklichkeit im «Drogenmodellstaat» Niederlande und mit seiner deutlich zum Ausdruck gebrachten Skepsis gegenüber dem Schweizer Heroin-«Pilotversuch» die im Gang befindliche Legalisierungskampagne erheblich stören.

## Tendenziöser «Doppelpunkt»

Der Radio-DRS-«Doppelpunkt» vom 7. Februar 1993 wurde als «Drogenforum» präsentiert, aber er verstiess als Ganzes und in den Einzelheiten krass gegen den Charakter eines Forums, das Bühne für den Austausch gleichberechtigter Meinungen sein müsste. Hier war schon im Konzept die eine Seite — die der Kritiker der Liberalisierung — krass benachteiligt, die von der Mehrzahl der Teilnehmer bevorzugte Terminologie erschwerte den Hörern die Wertung der Fakten, die Gesprächsführung durch Otmar Hersche zielte zum vornherein auf vorgefasste Thesen und klammerte wichtige Fragen aus.

Zwei ausgewiesenen, die Liberalisierung der Narkotika ablehnenden Kennern der Materie standen sieben zumeist vehemente Verfechter ge-

genüber: Ein über die Massen engagierter Arzt, für den das Drogenelend eigentlich die Folge «faschistoider Tendenzen der Gesellschaft» ist, dann ein Kaderbeamter einer kantonalen Fürsorgedirektion, für den die Lösung 1. in der Entkriminalisierung und 2. in der Aufhebung der «Prohibition» liegt (die betonte Verwendung dieses negativen Begriffs verrät meist, dass agitiert und nicht argumentiert wird); des weitern drei sicher wohlmeinende, aber der Zusammenhänge wenig bewusste Damen aus der Betreuungsarbeit für Drogenabhängige und zwei Süchtige selber.

Schon allein die Zusammensetzung dieses «Forums» erschwerte eine wirkliche Auslegeordnung der Argumente. Dazu kam die Neigung des Gesprächsleiters, den doch deutlich voreingenommenen Beamten als Schiedsrichter anzurufen, und schliesslich sein wiederholter Verzicht auf ein Nachhaken — oder Nachhakenlassen — bei gewissen interessanten Äusserungen von Verfechtern der Drogenlegalisierung. So wurde nicht hinterfragt und konnte nicht hinterfragt werden, dass der Arzt berichtete, Patienten, die bei ihm ein Methadonprogramm absolvierten, würden bei der Suche nach Stoff auf der Strasse gehetzt und gejagt — dabei müssten Methadonpatienten, die weiter Heroin konsumieren, ja sofort aus dem Programm entlassen werden. Und es wurde auch nicht nachgefragt, als einer der anwesenden Süchtigen behauptete, er wäre schon lange nicht mehr abhängig, wenn Heroin legal zu haben wäre.

## Selektive Drogeninformation

Dieser «Drogenpunkt» entbehrte als Ganzes sicher nicht des Informationswertes, aber die Information war weitgehend selektiv und der Kampagne untergeordnet. Das gilt übrigens auch für die kurze Zeit später folgenden Auftritte einer jungen Frau vom «Drogenstrich» als Gast im «Rendez-vous am Mittag» von Radio DRS. Auch hier war ein Informationswert nicht abzustreiten, aber die Information war auf die Kampagne hin instrumentiert. Das gilt aber nicht schlechthin für jegliche Information aus dem Bereich Drogen; am 24. Fe-

bruar etwa war im «Rendez-vous» aus Basel ein Bericht über das dort grassierende «Folienrauchen» von Heroin zu hören, in dem der Drogen-delegierte des Kantons Baselstadt begründete, weshalb seine Politik jetzt «weg vom beschaulichen, pädagogisch geprägten Umgang mit dem Problem hin zu Konfrontation und Intervention» lauten müsse. Dieses Intermezzo widerlegt aber noch nicht die Existenz einer Legalisierungskampagne; hier handelte es sich um einen ganz kurzfristig disponierten Beitrag in einer tagesaktuellen Informationsendung — längerfristig angelegte Sendungen dagegen sind gegenwärtig stets von der Legalisierungsthese geprägt. Und diese Selektivität der Drogeninformation spart die unmittelbare Aktualität durchaus nicht vollständig aus; gerade bei sehr wichtigen Ereignissen, über deren Behandlung nicht ad hoc in einer Tagesredaktion entschieden wird, funktioniert sie auch dort.

## Störefried UNO-Drogenkontrollrat

Das liess sich im Zusammenhang mit einer erstrangigen Aktualität, die nach Mitte Februar durch die europäische Presse ging, gut beobachten: Mit Sperrfrist 15. Februar mittags hatte der in Wien (früher in Genf) residierende Internationale Drogenkontrollrat der UNO den Medien seinen Bericht für das Jahr 1992 übergeben, der eine Reihe für die Liberalisierungsdiskussion sehr erheblicher Informationen und Hinweise enthält. Die massgebende Presse ging sofort auf das wichtige Dokument ein, die elektronischen Medien DRS haben es höchstens angetippt, ohne den brisanten Inhalt wiederzugeben. Dieser Inhalt wäre geeignet, gewisse Thesen der Befürworter einer Drogenliberalisierung zum mindesten stark zu relativieren.

Der Bericht des UNO-Drogenkontrollrats räumt zum Beispiel — was etwa in der grossen deutschen Presse stark hervorgehoben wurde — recht gründlich mit den Vorstellungen von einem «Drogen-Modellstaat» Niederlande auf, die in der Propaganda für eine «liberale» Drogenpolitik seit jeher eine wichtige Rolle spielen. So wird nachgewiesen, dass die De-facto-

Freigabe von Marihuana in den Niederlanden entgegen weiterverbreiteten Behauptungen durchaus eine starke Zunahme des Verbrauchs zur Folge hatte, übrigens auch des Verbrauchs von Sorten mit einer viel höheren Wirkstoffkonzentration als bisher üblich, was die ohnehin fragwürdige Unterscheidung zwischen «weichen» und «harten» Drogen vollends zur Diskussion stellen müsste.

## Fragen — und eine Warnung

Der Bericht des Internationalen Drogenkontrollrats enthält aber auch einen ganzen Katalog von Fragen, die in einer ernsthaften Debatte über eine neue Drogenpolitik nicht ausgeklammert werden dürften, und dazu einen skeptischen Hinweis auf den in der Schweiz beschlossenen «Pilotversuch» mit ärztlicher Heroinabgabe. Bezeichnenderweise sind gerade die wichtigsten dieser Fragen im sogenannten «Drogenforum» von Radio DRS ausgeklammert worden, obwohl dort der Zürcher Oberrichter Dr. Christian Huber einen Teil davon sinngemäss aufgeworfen hatte. Da ist etwa die Frage nach kontrollierten Altersbeschränkungen für den Drogenverkauf, also die generelle Frage nach dem Jugendschutz, oder es sind Fragen nach technischen Regelungen des Verkaufs und nach den Möglichkeiten, einen Schwarzmarkt mit neuen oder besonders gefährlichen Varianten von Suchtstoffen zu verhindern.

Der Hinweis des Internationalen Drogenkontrollrats auf das Schweizer Pilotprojekt schliesslich ist zwar diplomatisch formuliert, deutet aber ausgesprochene Skepsis an: «Der Kontrollrat ist der Auffassung, dass dieses Experiment als ein wissenschaftlich begleiteter klinischer Versuch betrachtet werden muss und nicht als ein Schritt zur Entkriminalisierung oder gar Legalisierung von Opiatmissbrauch interpretiert werden sollte.» Aber genau diese Interpretation zieht sich wie ein roter Faden durch die Kampagne schweizerischer Medien für Entkriminalisierung und Legalisierung: Was plausibel erklärt, warum der Bericht des UNO-Gremiums es bislang nicht schaffte, in diesen Medien erörtert zu werden. (wag)